Dokumente und Berichte

Überblick über Kirchenunions-Verhandlungen *)

VON J. ROBERT NELSON

Dies ist der dritte Nachtrag zu dem Buch *Towards Church Union 1937—1952* von Bischof S. C. Neill, das für die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung geschrieben wurde, um die Leser mit den gegenwärtigen Entwicklungen in der Bewegung der Kirchen auf organische Union oder andere Formen einer engeren Beziehung hin bekanntzumachen.

Obwohl es nicht die Aufgabe der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ist, die Kirchen zu nötigen, sich nach irgendwelchen festgelegten Plänen oder Schemata zu vereinigen, so ist es doch erforderlich, daß die Kommission den Gang der Verhandlungen verfolgt, die die Kirchen in eigener Initiative führen. In diesen Verhandlungen werden die grundsätzlichen Fragen der Lehre wie auch andere wichtige Dinge, in denen die Kirchen nicht übereinstimmen, mit leidenschaftlichem Ernst erörtert. Die Unionsgespräche liefern deshalb das Material, das die Mitglieder der verschiedenen Studienkreise der Kommission gemeinsam untersuchen können. Von Zeit zu Zeit werden von der Kommission Beratungen über Kirchenunionen anberaumt, damit den Vertretern vieler Länder, die an Verhandlungen teilgenommen haben, eine Gelegenheit geboten wird, ihre Erfahrungen und gemeinsamen Probleme miteinander auszutauschen. Eine solche Beratung wird im Juli 1957 im Anschluß an eine der im dreijährigen Turnus durchgeführten Konferenzen der Kommission in der Yale-Universität in Amerika stattfinden.

Die im folgenden gegebenen Informationen sind offiziellen Dokumenten, kirchlichen Zeitschriften und Briefwechsellern entnommen oder stützen sich auf Gespräche mit Teilnehmern der verschiedenen Verhandlungen. Oftmals lassen sich die nötigen Unterlagen und andere Informationen, die zur rechten Interpretation aller damit verbundenen Fragen erforderlich sind, nur schwer beibringen. Die Leser werden gebeten, Korrekturen oder Zusätze dem Sekretär der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung in Genf mitzuteilen.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß im Büro des Sekretärs eine größere Anzahl von gedruckten Dokumenten vorliegt, die Interessenten zur Verfügung gestellt werden können. Darunter befinden sich viele der heute aktuellen Unionspläne wie auch offizielle Stellungnahmen zu diesen. Eine Liste der in Frage kommenden Titel ist diesem Überblick angefügt.

Hinweise auf frühere „Überblicke“ werden wie folgt gegeben:

Neill = *Towards Church Union 1937—1952*, SCM Press, London 1952.
E. R. 1954 = Überblick in *Ecumenical Review*, April 1954. E. R. 1955 = Überblick in *Ecumenical Review*, Oktober 1955.

I. UNIONEN ODER ÜBEREINKOMMEN, DIE SEIT 1955 IN KRAFT GETRETEN SIND

Indien

Vereinigte Kirche von Nordindien
Brüdergemeine (Moravian Church of the Brethren)

*) Übersetzung aus „*Ecumenical Review*“ IX/3, April 1957.

Im Jahre 1953 ersuchte die Brüdergemeine von Ladakh, zu der drei ziemlich isolierte Gemeinden gehören, um Aufnahme in die Gemeinschaft der Vereinigten Kirche, deren Generalversammlung sich dann zu Verhandlungen bereit erklärte. 1955 hatte man die Gewißheit gewonnen, daß keine Hindernisse in der Lehre oder der Kirchenordnung eine Union verhindern könnten. Die „Brüder“ beschloßen, die Verfassung der Vereinigten Kirche anzunehmen, nachdem ihnen das Recht zugebilligt worden war, für sich selbst das Bischofsamt, mit dem sie keine besondere Lehre verbanden, beizubehalten. Man kam überein, daß die „Brüder“ weiterhin einen ständigen Moderator ihres Kirchenrates mit dem Titel eines Bischofs beibehalten könnten, während der Rat einen Teil der Synode des Pandschab darstellen soll. Der Zusammenschluß wurde im April des Jahres 1956 mit der Zustimmung der Missionsgesellschaft der Brüder in England vollzogen.

Kenia

Afrikanische Presbyterianische Kirche von Ostafrika
Kirche von Schottland, Übersee-Presbyterium von Kenia

Die neue Presbyterianische Kirche von Ostafrika konstituierte sich am 11. Februar 1956 in Nairobi. Die Verhandlungen waren 1952 mit der Billigung der Kirche von Schottland begonnen worden. Die Bedeutung der Union liegt darin, daß die beiden sich vereinigenden Kirchen nur durch die Verschiedenheit der Rassen getrennt waren, aber nun ist die Schranke zwischen den weißen und schwarzen Mitgliedern gefallen.

Niederlande

Niederländische Reformierte Kirche (Nederlandse Hervormde Kerk)
Evangelisch-Lutherische Kirche (Evangelisch Lutherse Kerk in het Koninkrijk der Nederlanden)

Die Unterschiede zwischen diesen beiden Kirchen sind offenbar groß. Die Reformierte Kirche besteht in Holland seit dem 16. Jahrhundert und zählt gegenwärtig etwa 3 Millionen Mitglieder. Die Lutherische Kirche wurde 1816 begründet und umfaßt etwa 70 000 Glieder. Trotz der historischen Entzweiung zwischen Calvinisten und Lutheranern über der Abendmahlsfrage wurden zwischen diesen beiden Kirchen in Holland sowohl Interkommunion als auch Kanzelaustausch lange Zeit hindurch praktiziert. 1953 bemühte sich ein gemeinsamer Ausschuß um eine Regelung für diese Praxis und um eine Verständigung hinsichtlich ihrer theologischen Rechtfertigung. Nach gemeinsamem Studium wurde ein Konsensus verfaßt, der 1956 von den Synoden beider Kirchen bereitwillig angenommen wurde. Die Art der Übereinkunft ermöglicht auch den Geistlichen beider Kirchen die Interzelebration. Die Lutherische Synode, die diese einmütig guthieß, traf notwendige Änderungen in ihrer Kirchenordnung. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß von diesem Vorrecht nicht „automatisch“ Gebrauch gemacht werden sollte, dies ist vielmehr dem Ermessen der Leitungen örtlicher Gemeinden anheimgestellt. Ferner wurde festgestellt, daß eine organische Vereinigung der beiden Kirchen gegenwärtig nicht ins Auge gefaßt wird. Fragen der Lehre werden in weiteren gemeinsamen Studien untersucht in der Hoffnung, daß auch auf anderen Gebieten Übereinstimmung erzielt werden kann.

Südafrikanische Union

Kongregationalistische Kirchen der Londoner Missionsgesellschaft, der amerikanischen Gesellschaft und der Kongregationalistischen Union von Südafrika

Nach der jüngst gemachten Entdeckung der Goldgruben im Oranjerestaat entstanden in kurzer Zeit große Siedlungen der Europäer und Afrikaner. Mitglieder kongregationalistischer Kirchen, die aus der Arbeit verschiedener Missionen hervorgegangen und deshalb unabhängig voneinander waren, zogen in dieses Gebiet. Eine Union kongregationalistischer Kirchen wurde deshalb vorgeschlagen. Den stärksten Widerstand stellte jeweils die Stammestreue in so verschiedenen Gebieten wie dem Basutoland, Betschuanaland und Zululand dar. 1956 war er offenbar überwunden, und die Vereinigte Kirche von Südafrika bildete sich in verschiedenen Zentren am *Rand*. Die Kirchen der Pariser und der Schweizer Mission erwägen gleichfalls den Anschluß an diese Union.

II. VERHANDLUNGEN MIT DEM ZIEL ORGANISCHER UNION

Australien

Kongregationalistische Union
Methodistenkirche
Presbyterianische Kirche

Diese Kirchen im nördlichen Territorium bilden heute die Vereinigte Kirche in Nordaustralien.

In diesem dünnbesiedelten Gebiet von 500 000 Quadratmeilen schlossen sich im Jahre 1956 die Kirchen dieser drei Denominationen zu einer Vereinigten Kirche zusammen. Die Union hatte offenbar die volle gegenseitige Anerkennung und Annahme des Glaubens und der Praxis dieser drei Körperschaften zur Grundlage, war durch praktische Notwendigkeiten beschleunigt und dadurch, daß man allgemein etwas vom „ökumenischen Geiste“ spürte, erleichtert worden. Gegenwärtig sind es nur vier Gemeinwesen, in denen die Vereinigte Kirche besteht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Agende (Book of Common Order) der Vereinigten Kirche von Kanada als liturgische Anleitung Verwendung findet. Ein Verfassungsentwurf liegt noch nicht vor, denn zuvor müssen die drei Mutterkirchen über ihre Bereitschaft zu einer Kirchenunion auf gesamtaustralischer Grundlage entscheiden.

Kongregationalistische Union
Presbyterianische Kirche
Methodistenkirche
(Neill, S. 71–73; E. R. 1954, S. 311–312)

Die Unionsverhandlungen erstrecken sich hier über einen langen Zeitraum. Vor dem Jahre 1920 hatten sich die Methodisten und Kongregationalisten zusammen mit den Presbyterianern für einen Zusammenschluß ausgesprochen, aber letztere stimmten schließlich gegen ihn. Während der nächsten dreißig Jahre wurde eine Reihe von Vorschlägen und Plänen unterbreitet, die zum Teil die Anglikaner mit einschlossen, zum Teil sich auf Methodisten und Kongregationalisten beschränkten. Dreiseitige Verhandlungen wurden erneut im Jahre 1955 aufgenommen, als die Generalsynode der Presbyterianer mit mehr als Zweidrittelmehrheit beschloß, die Verhandlungen erneut zu beginnen. Ein gemeinsamer Ausschuß der Kirchen hat kürzlich den Entwurf einer neuen Basis für den Zusammenschluß fertiggestellt, der untersucht und kritisch geprüft werden muß, bevor der endgültige Entwurf den Kirchen offiziell vorgelegt werden kann.

Kanada

Kirche von England in Kanada
Vereinigte Kirche von Kanada
(Neill, S. 76–79; E. R. 1955, S. 76–77)

Die die beiden Kirchen vertretenden Ausschüsse haben sich während mehr als zehn Jahren um die beiderseitige Zustimmung zu einer Unionsbasis bemüht. Die größte Schwierigkeit liegt darin, einen Weg zur Vereinigung der Ämter zu finden. Obschon 1950 der Generalrat der Vereinigten Kirche erklärte, daß in einer vereinigten Kirche „die Kontinuität des Episkopats in einer gewissen verfassungsmäßigen Form wirksam beibehalten werden sollte“, ist ein durchführbarer Plan nicht entwickelt worden. Der anglikanische Ausschuß hat an der Ansicht festgehalten, daß eine Verbindung von Episkopalismus und Konziliarismus erreicht werden kann. Obwohl kaum ein Anzeichen eines Fortschrittes zu vermerken ist, haben 1956 beide Kirchen durch ihre leitenden Räte beschlossen, ihre Bemühungen energisch fortzusetzen, um eine annehmbare Grundlage für den Zusammenschluß zu finden und um gleichzeitig die Möglichkeiten einer Union mit anderen Kirchen zu untersuchen.

Ceylon (Lanka)

Kirche von Indien, Pakistan, Burma und Ceylon (anglikanisch)
Methodistenkirche
Baptistische Kirchen
Presbyterianische Kirchen
Jaffna-Diözese der Kirche von Südindien
(Neill, S. 49–52; E. R. 1954, S. 300–303; E. R. 1955, S. 77–78)

Nur wenig hat sich in Richtung auf die Annahme dieses berühmten Unionsplanes (dritte, verbesserte Auflage 1955) entwickelt, obwohl ihm sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die wichtigsten Fragen sind nach wie vor die Vereinigung der Ämter durch einen Akt gegenseitiger Bevollmächtigung und die Praxis der Gläubigentaufe und der Kindertaufe mit Paten. Aber es ist bemerkenswert, daß auch die Ordnungen für Trauung und Ehescheidung Anlaß zur Kontroverse gegeben haben. Die beteiligten Anglikaner werden die 1958 stattfindende Lambeth-Konferenz der Bischöfe um Rat ersuchen. Die baptistischen und methodistischen Kirchen erörtern den Plan mit den ihnen verbundenen Körperschaften in Großbritannien. Da die Abstimmung nicht vor drei oder vier Jahren stattfinden kann, wird die Zwischenzeit genutzt, um eine ausführliche und ungehemmte Erörterung des Zusammenschlusses in den örtlichen Gemeinden zu fördern, so daß die Glieder der Kirchen an der endgültigen Entscheidung vollen Anteil haben werden.

Ghana (Goldküste)

Kirche der Provinz Westafrika (Church of the Province of West Africa, anglikanisch)
Methodistenkirche
Evangelisch-Presbyterianische Kirche
Presbyterianische Kirche der Goldküste

Den ersten offiziellen Schritt zu Verhandlungen unternahmen die führenden Männer dieser drei Kirchen. In einem Brief vom 25. Mai 1956 haben sie die betreffenden Synoden aufgefordert, Vertreter für einen Ausschuß zu ernennen, der

Wege „zum Ziele vollständiger christlicher Einheit an der Goldküste“ untersuchen und vorschlagen soll. Die Synode der Presbyterianischen Kirche hat den Plan gutgeheißen und ihre Vertreter ernannt.

Indien und Pakistan

Kirche von Indien, Pakistan, Burma und Ceylon (anglikanisch)

Kirchen, die mit der Baptistischen Missionsgesellschaft in Indien und Pakistan verbunden sind

Methodistenkirche (Britische und Australasiatische Konferenz)

Methodistenkirche in Südasien

Vereinigte Kirche von Nordindien

(Neill, S. 52—55; E. R. 1954, S. 304—305)

Hinsichtlich seines Einflusses auf die Erörterungen der Kirchenunion im allgemeinen ist der Plan einer Union in Nordindien gegenwärtig der wichtigste von allen. Er ist auch der umfassendste. Wie der Plan in Ceylon zielt er darauf ab, zu Beginn die Ämter der sich zusammenschließenden Körperschaften zu vereinigen. Das bedeutet, daß ein legitimer Weg gefunden werden muß, um die anglikanischen bischöflichen Ämter mit den nichtbischöflichen zu verbinden. Im Gegensatz zu Ceylon jedoch muß er den anglikanischen Episkopat mit dem Episkopat der Methodistenkirche in Südasien vereinen, die wie ihre Mutterkirche in Amerika eine bischöfliche Leitung hat, ohne in irgendeiner Weise zu behaupten, daß ihre Bischöfe in der historischen Sukzession stünden. So suchen zum ersten Mal seit 1784 die Nachfolger von Thomas Coke, jenes Mannes, den John Wesley zum „Superintendenten“ oder Bischof für Amerika weihte, die Vereinigung mit den Nachfolgern der Bischöfe, die diesem die Weihe verweigerten. Da auch die nichtbischöflichen Methodisten britischer Herkunft an den Verhandlungen teilnehmen und da ferner die Methodisten in England gegenwärtig ein Gespräch mit der Kirche von England führen, ist der Regelung in Nordindien große Bedeutung beizumessen.

Wie in Ceylon schließt der Plan für Nordindien die baptistischen Kirchen ein; deshalb muß die Frage der Gläubigentaufe im Unterschied zur Kindertaufe geregelt werden (Anmerkung: Unter den Gliedern der Kirche von Südindien sind keine Baptisten).

Die Zahl der Mitglieder der an den Verhandlungen beteiligten Kirchen beläuft sich auf etwa 1 Million, mehr als die Hälfte von ihnen gehören der Methodistenkirche in Südasien an. Die Frage des ungleichen Größenverhältnisses spielt deshalb eine wichtige Rolle.

Ein anderer Faktor, der in kritischen Stellungnahmen zum Plan hervorgehoben wird, ist der politische Rahmen der Unionsbewegung. Weit stärker als vor zehn Jahren, als die Kirche von Südindien begründet wurde, kann der Geist des indischen Nationalismus bei den Bemühungen, sowohl die Einheit der Kirche als auch volle Unabhängigkeit zu erreichen, mitwirken. Die Bedeutung dieser Motive kann jedoch leicht übertrieben werden.

Die Tagung des verhandelnden Ausschusses im August 1955 hinterließ einen doppelten Eindruck. Sie machte klar, wie sehr sich die Probleme der Ämter und der Taufe einer einfachen Lösung widersetzen; sie ließ aber auch deutlich werden, wie entschieden die Teilnehmer gewillt sind, die Verhandlungen fortzusetzen, bis das Ziel der Union erreicht ist. Als interessierte Beobachter waren Vertreter der Brüdergemeine und der Baptistengemeinden von Assam und Manipur bei der

Tagung anwesend. Zum ersten Mal seit dem Beginn der Gespräche vor 31 Jahren wurde übereinstimmend beschlossen, daß der Name der ins Auge gefaßten Kirche „Kirche von Nordindien und Pakistan“ lauten soll.

Eine große Zahl von Verbesserungen oder Zusätzen zum revidierten Unionsplan vom Jahre 1953 wurde beschlossen. Sie sind berücksichtigt in der dritten Fassung des Planes, dessen Veröffentlichung für April 1957 vorgesehen wurde (zu beziehen von der Christian Literature Society, P. O. Box 501, Park Town, Madras 3, oder von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf). Diese Verbesserungen betreffen hauptsächlich die Abschnitte über die Taufe, das Diakonat, die ersten Schritte zur Vereinigung der Ämter und die Diözesanorganisation.

Der Plan sieht sowohl die Möglichkeit der Taufe von Kindern als auch von bekennenden Gläubigen vor, aber kein Geistlicher wird verpflichtet sein, Kinder zu taufen, wenn er gegen diesen Ritus Bedenken hat. Getaufte Kinder werden erst dann kommunizierende Mitglieder, wenn „bei ihnen Anzeichen dafür vorliegen, daß sie eine wirklich persönliche Erfahrung des Glaubens und der Buße gemacht haben und sie im christlichen Glauben und über die Pflichten und Vorrechte der Kirchenmitgliedschaft unterwiesen worden sind“. Die Aufnahme als kommunizierendes Mitglied soll dann geschehen „durch Konfirmation oder eine ähnliche gottesdienstliche Handlung, die von einem Bischof oder Ältesten vorgenommen wird“. Dort, wo die Gläubigentaufe üblich ist, sollen die Eltern ihre Kinder zu einer Weihehandlung bringen; und wenn sie erwachsen genug sind, um ein aufrichtiges Bekenntnis ihres Glaubens abzulegen, dann sollen die Bewerber „mit Wasser getauft werden durch Untertauchen, Begießen oder Besprengen . . .“ Diese doppelte Praxis hat eine lebhafte Erörterung des Wesens der Taufe und der Kirchenmitgliedschaft ausgelöst. Einige Baptisten sind bereit, den gegenwärtigen Plan anzunehmen; andere möchten auch die Möglichkeit einer Gläubigentaufe für die vorsehen, die diese, obwohl als Kinder getauft, aus Gewissensgründen begehren (so der Unterausschuß für Kirchenunion der Baptistischen Missionsgesellschaft im Vereinigten Königreich); andere könnten vermutlich niemanden als Kirchenmitglied anerkennen, der als Kind getauft ist. Eine bestimmte Gruppe von Anglikanern wünscht eine Klärung der Konfirmationspraxis.

Die Zusätze, die die Vereinigung der Ämter betreffen, wurden weitgehend durch eine Mitteilung des Erzbischofs von Canterbury vom Januar 1955 veranlaßt. Sie betreffen sowohl die Reihenfolge der Schritte, die zur Zeit der Vereinigung unternommen, als auch die Formulierungen, die dabei verwendet werden sollen. Nach der neuen Fassung soll die folgende Ordnung innegehalten werden: 1. Gottesdienstliche Feier zum Vollzug der Union, 2. Vereinigung der anglikanischen und methodistischen Bischofsämter, 3. repräsentativer Akt der Vereinigung der Ämter, 4. Bekanntgabe und Bestätigung der Ernennung vorhandener Bischöfe und Weihe neuer Bischöfe und 5. gottesdienstliche Feiern zur Vereinigung in jeder Diözese. In der alten Fassung des Planes folgte Punkt 2 nach Punkt 3. An den zu verwendenden Formeln wurde keine besondere Änderung vorgenommen, doch wurde einem Unterausschuß die weitere Untersuchung dieser Frage übertragen. Die Schwierigkeiten hängen zusammen mit der Bedeutung der Handauflegung, der Versicherung, daß die Handlung keine „Re-ordination“ ist, und dem Gebet für eine „breitere“ und „vollere“ Ausübung des Amtes. Für viele Anglikaner liegt hier natürlich die crux der ganzen Sache, denn sie sind der Meinung, daß das eigentliche Amt der Kirche im Falle der Union verlorengehen oder ent-

stellt werden würde. Umgekehrt haben von der anderen Seite her gewisse Gegner des Planes diesen als eine Kapitulation vor der „Priesterherrschaft“ verschrien.

Die Vorschläge für die Gottesdienste zur feierlichen Einführung der Union, zur Vereinigung des Episkopats und der anderen geistlichen Ämter und zur Weihe neuer Bischöfe wurden im April 1955 in Broschürenform veröffentlicht.

Da man eine Union für verfrüht ansah, hat die Methodistenkirche in Südasien entgegen den ursprünglichen Erwartungen die Methodistische Generalkonferenz im Jahre 1956 nicht darum ersucht, eine Gesetzgebung zur Inkraftsetzung der Union zu ermöglichen. Jedoch gab 1956 die Generalsynode der Vereinigten Kirche von Nordindien dem Plan ihre allgemeine Zustimmung. Wie im Falle Ceylons möchten die Anglikaner den Plan der Lambeth-Konferenz 1958 und dann den Räten ihrer Diözesen unterbreiten. Inzwischen tagte der verhandelnde Ausschuß wieder im April 1957.

Um eine Erörterung der Union auf breitester Grundlage und anhand gründlichster Sachkenntnis anzuregen, veröffentlicht der Ausschuß seit Februar 1956 die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift *Church Union News and Views*, deren einschlägige Artikel Aufmerksamkeit verdienen.

Indonesien.

Kirche von Central-Java (reformiert)

Kirche von Ost-Java (reformiert)

Muria Christliche Kirche in Nord-Central-Java (mennonitisch)

Die bemerkenswerte Lebendigkeit und Größe der indonesischen Kirchen wie auch ihre unterschiedenen Bemühungen um eine Kirchenunion sind unter den Christen im allgemeinen zu wenig bekannt. Die Kirchen sind hauptsächlich aus holländischer und deutscher Missionsarbeit hervorgegangen und haben heute insgesamt fast 2 500 000 protestantische Mitglieder. Sie sind weitgehend unabhängig. Konfessionelle Bezeichnungen wie „reformiert“ und „lutherisch“ haben sie nicht beibehalten, sie sind vielmehr unter geographischen und nationalen Namen bekannt. 1953 wurde der Indonesische Rat der Kirchen mit 30 Mitgliedkirchen gegründet. Das besondere Ziel, das er sich gesteckt hat, ist die Schaffung einer Vereinigten Kirche von Indonesien.

Der erste Zusammenschluß von Kirchen wurde 1949 zwischen den Kirchen von (Salatiga) Nord- und (Djokja) Süd-Central-Java zur Kirche von Central-Java vollzogen.

Seit 1953 haben auf Java Verhandlungen zwischen drei Kirchen stattgefunden, die sich kulturell und sprachlich nahestehen. Die Kirche von West-Java ist wegen der vorhandenen starken Unterschiede nicht beteiligt. Recht bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Anfänge der Kirche, die die Verhandlungen angeregt hat, auf die Missionare der reformierten Kirche der Niederlande (Gereformeerde Kerk) zurückgehen, einer Kirche, die sonst nirgendwo an der ökumenischen Bewegung Anteil hat. Diese 30 000 Glieder zählende Kirche soll mehr bekehrte Mohammedaner unter ihren Mitgliedern haben als irgendeine andere Kirche in der Welt.

Jamaika

Kongregationalistische Union

Jünger Christi

Methodistenkirche

Brüdergemeine (Moravian Church)

Presbyterianische Kirche

Die Verhandlungen mit dem Ziel einer Kirchenunion in Jamaika kamen im Jahre 1953 einen guten Schritt vorwärts, als die Synoden des Jamaika-Distriktes der Methodistenkirche, der Presbyterianischen Kirche, der Mährischen Brüderkirche und die Vollversammlung der Kongregationalistischen Union der Aufnahme von Gesprächen mit dem Ziel organischer Union zustimmten und den Wunsch nach einer solchen Union gemeinsam zum Ausdruck brachten. Bald darauf entsandten auch die Jünger Christi ihre Vertreter in den Ausschuß für Kirchenunion. Dieser beschloß bei seiner ersten Tagung im Mai 1953, sich zwei Aufgaben zu widmen:

1. den Nachweis dafür zu erbringen, daß diese verschiedenen Kirchen in der Lage sind, in vielerlei Weise zusammenzuarbeiten,
2. eine Unionsbasis zu entwerfen, die den zuständigen Synoden gelegentlich unterbreitet werden soll.

Bei der Erörterung des Weges zur Union beschloß der Ausschuß, sich von den Plänen für Ceylon und Nordindien leiten zu lassen. Die Frage der Vereinheitlichung der Ämter bereitet wenig Schwierigkeiten, aber seitens der „Jünger Christi“ werden Einwendungen erhoben gegen die ausdrückliche Ablehnung der Möglichkeit einer Wiedertaufe von Personen, die als Kinder getauft worden sind.

In der Zwischenzeit hat der Ausschuß die Verantwortung für die Gründung gewisser Unionsgemeinden wahrgenommen. Das Eigentum solcher Gemeinden wird von einer Denomination für den Ausschuß verwaltet in der Hoffnung auf die endgültige Verwirklichung der Union zwischen den Denominationen als ganzen.

Neuseeland

Vereinigte Kirchen Christi
Kongregationalistische Union
Methodistenkirche
Presbyterianische Kirche

(Neill, S. 90; E. R. 1954, S. 313–314, E. R. 1955, S. 81–82)

Der Möglichkeit einer Kirchenunion ist man fast 30 Jahre lang nachgegangen. Die ersten Schritte, bei denen man die presbyterianischen, methodistischen und kongregationalistischen Kirchen ins Auge faßte, wurden zwischen 1930 und 1933 unternommen. Obwohl er beachtliche Unterstützung fand, wurde der Versuch als verfrüht angesehen. Die Bestrebungen kamen jedoch 1939 erneut in Gang, und 1942 lag der Entwurf einer Unionsbasis vor. Er enthielt ziemlich kurze Artikel zu den folgenden Punkten: 1) Glaubenserklärung auf der Grundlage des Alten und Neuen Testaments mit dem Nizänischen, Apostolischen und Athanasianischen Glaubensbekenntnis als maßgebend zusammen mit der *Westminster Confession*, der *Savoy Declaration*, John Wesleys 44 *Standard Sermons* und seinen *Notes on the New Testament*; 2) Kirchenverfassung unter Berücksichtigung der Organisation der Kirche nach Sprengel oder Gemeinde, Gemeinderat (*parish council*), Gemeindevertretung (*session*), Kreissynode (*presbytery*) unter dem Vorsitz eines jährlich gewählten Moderators, und Generalsynode (*general conference*); 3) Ämter und Laienprediger; 4) Unterhalt der Gemeinden; 5) allgemeine Regeln. Im Jahre 1948 stimmten die Kirchen über diese Basis ab. Obwohl die Mehrheit in jeder Kirche für den Plan eintrat, war in allen Fällen die dagegen stimmende Minderheit zu stark, um seine Annahme zu gestatten. 1951 wurde ein gemeinsamer ständiger Ausschuß gebildet, dem die weiteren Verhandlungen aufgetragen wurden. Er schlug im Jahre 1953 acht Schritte zur Union vor. Zu diesen Schritten,

die von den drei Kirchen gutgeheißen wurden, gehören die Durchführung von gemeinsamen Versammlungen und Feiern des Abendmahls, Gottesdienste und evangelistische Verkündigung; die Förderung eines ausgedehnten Studiums in den Kirchen, zu welchem Zweck das Büchlein „Sollen wir uns vereinigen?“ (1956) herausgegeben wurde; die Abstimmung über die grundsätzliche Frage des Zusammenschlusses im Jahre 1957 oder 1958; die Ausarbeitung einer neuen Unionsbasis; die Abstimmung über die Basis in den Kirchen und, wenn sich eine große Mehrheit für ihn entscheidet, der Vollzug des Zusammenschlusses.

Die Vereinigten Kirchen Christi nehmen seit kurzem an den Verhandlungen teil. Die Kirche der Provinz Neuseeland (anglikanisch) wird auf der Tagung ihrer Generalsynode im Jahre 1958 darüber entscheiden, ob der Bericht ihres Ausschusses für Kirchenunion, was immer in ihm vorgeschlagen werden mag, angenommen werden soll.

Vereinigte Staaten von Amerika

Kongregationalistische Christliche Kirchen
Evangelische und Reformierte Kirche

(Neill, S. 61—64; E. R. 1954, S. 306—307; E. R. 1955, S. 82—83)

Die fünfzehn Jahre beharrlicher, aber schwieriger Verhandlungen, einschließlich des zeitweiligen Rückschlags durch die Entscheidung eines Zivilgerichts, werden schließlich Frucht tragen, wenn sich diese beiden Körperschaften auf der Tagung der neuen Generalsynode vom 25.—27. Juni 1957 in Cleveland/Ohio zur Vereinigten Kirche Christi zusammenschließen werden. Der Generalrat der Kongregationalistischen Christlichen Kirchen gab der Unionsbasis im Juni 1956 mit einem Abstimmungsergebnis von 1314 : 101 seine Zustimmung. Die Generalsynode der Evangelischen und Reformierten Kirche billigte die Basis im September einmütig.

Wenn der Zusammenschluß vollzogen sein wird, soll die Generalsynode beauftragt werden, „die zwanglosen und freiwilligen Beziehungen, die die Kirchen, Vereinigungen und Konferenzen mit der Generalsynode und miteinander unterhalten werden“, genauer zu formulieren. Das bedeutet, daß die gegenwärtige Struktur der beiden sich vereinigenden Körperschaften beibehalten werden soll, bis die Verfassung der Vereinigten Kirche angenommen sein wird. Gleichzeitig arbeitet ein gemeinsamer Ausschuß von Theologen an einer grundsätzlichen Erklärung über die Übereinstimmungen in der Lehre. So ist es deutlich, daß die sich vereinigenden Kirchen den Weg des gemeinsamen Wachstums in der Einheit eingeschlagen haben, anstatt mit dem Zusammenschluß zu warten, bis vollständige Übereinstimmung erzielt worden ist.

Die Bedeutung dieser Union wird darin gesehen, daß es die erste Verschmelzung größeren Stils von Kirchen verschiedener denominationeller Herkunft in Amerika ist. Die Kongregationalisten haben ihre eigen ausgeprägte Verfassung und kommen vom englischen und kolonialen Kongregationalismus des 17. Jahrhunderts her. Die Evangelische und Reformierte Kirche ist hauptsächlich deutscher Herkunft, von lutherischer und reformierter Tradition bestimmt und hat eine presbyterianische Verfassung. Die gegenwärtigen Mitgliedszahlen belaufen sich auf 1 340 000 Personen in 5561 kongregationalistischen Kirchen und 784 000 Personen in 2732 evangelischen und reformierten Gemeinden.

Amerikanische Evangelisch-Lutherische Kirche
Evangelisch-Lutherische Augustana-Kirche

Finnische Evangelisch-Lutherische Kirche von Amerika (Suomi-Synode)
Vereinigte Lutherische Kirche in Amerika
(Neill, S. 46; E. R. 1954, S. 314; E. R. 1955, S. 83—85)

Im Jahre 1955 ließen die Evangelisch-Lutherische Augustana-Kirche und die Vereinigte Lutherische Kirche von Amerika eine gemeinsame Einladung an „alle Lutheraner in Amerika“ ergehen, „sich an einem organischen Zusammenschluß zu beteiligen“. Von den 14 anderen lutherischen Körperschaften in Amerika nahmen zwei die Einladung an: die Amerikanische Evangelisch-Lutherische Kirche und die Suomi-Synode. Drei weitere unternehmen bestimmte Schritte zur Vereinigung, und eine vierte steht noch mit ihnen in Verbindung. Von den übrigen Körperschaften ist die Lutherische Kirche/Missouri-Synode die größte.

Vertreter der vier Kirchen trafen sich in Chicago im Dezember 1956, um den Gemeinsamen Ausschuß für Lutherische Einheit zu schaffen. Diese Gruppe ernannte zwei Komitees, von denen sich das eine mit einer Lehrgrundlage und den lebendigen Traditionen und das andere mit der Art der kirchlichen Organisation befassen soll. Was das erstere betrifft, so haben bereits die vier Kirchen eine für die Union ausreichende Übereinstimmung in der Lehre festgestellt. Das letztere Komitee wird die verschiedenen Formen der kirchlichen Organisation untersuchen, bei denen entweder die Gemeinde, der Bezirk bzw. die Synode oder die Kirche als ganze im Vordergrund steht.

Die Vereinigte Lutherische Kirche zählt heute 2 270 000 Mitglieder, die Augustana-Kirche 536 000, die Amerikanische Evangelisch-Lutherische Kirche 20 000. Alle drei gehören dem Ökumenischen Rat der Kirchen als Mitglieder an und sind ferner die einzigen im Nationalrat der Kirchen in den USA vertretenen lutherischen Kirchen. Die Suomi-Synode mit 35 000 Mitgliedern gehört keinem der beiden Räte an.

Amerikanische Lutherische Kirche
Evangelisch-Lutherische Kirche
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
(Neill, S. 43—45; E. R. 1954, S. 307—308; E. R. 1955, S. 84)

Während im letzten Bericht von einem vierfachen Zusammenschluß gesprochen wurde, sind heute nur noch drei Kirchen beteiligt. Eine Abstimmung in den Gemeinden der Lutherischen Freikirche am Ende des Jahres 1955 ergab, daß nur 64 % für den Zusammenschluß stimmten, während eine Stimmenmehrheit von 75 % erforderlich war. Einige sahen im Abstimmungsergebnis ein ermutigendes Zeichen für den wachsenden Wunsch nach einer Kirchenunion, der bisher nicht stark war. Eine formelle Erklärung des gemeinsamen Unionsausschusses der drei Kirchen gab dem starken Wunsche Ausdruck, daß die Lutherische Freikirche die Verhandlungen bald wieder aufnehmen möge. Zu dieser Erklärung wird die Lutherische Freikirche bei ihrer diesjährigen Tagung Stellung nehmen.

Inzwischen haben die leitenden Gremien der drei Kirchen im Laufe des letzten Jahres positiv über den Zusammenschluß abgestimmt, und damit scheint die Verschmelzung im Jahre 1960 fast gesichert zu sein. Die Zwischenzeit wird zur Revision der bestehenden Artikel über administrative und organisatorische Angelegenheiten benötigt, wie sie die vorgeschlagene, 1956 veröffentlichte Verfassung enthält.

Die Frage der Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat der Kirchen als Voraussetzung für den Zusammenschluß mit den beiden anderen Kirchen war für die

Evangelisch-Lutherische Kirche das letzte Hindernis für ihre Zustimmung zur Union. Sie hatte im Jahre 1948 diese Mitgliedschaft entschlossen abgelehnt. Im Juni 1956 jedoch stimmte ihre Generalversammlung überraschend mit dem Ergebnis von 1434 zu 685 für die Mitgliedschaft. Diese Kirche von fast einer Million Mitgliedern nimmt in Fragen der Lehre eine entschiedene und konservative Haltung ein.

Für die neue Kirche ist die Bezeichnung „Amerikanische Lutherische Kirche“ vorgeschlagen worden. Sowohl die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche als auch die Evangelisch-Lutherische Kirche halten diese Bezeichnung für ungeeignet, und beide haben ihren eigenen Namen als angemessener empfohlen.

An diesem Zusammenschluß sind lutherische Körperschaften von deutscher, dänischer und norwegischer Herkunft beteiligt. Die Finnische (Suomi-) Synode beschloß im Juni 1956, die Möglichkeiten einer Verschmelzung mit diesen dreien zu untersuchen, sie nahm aber zur gleichen Zeit die von der Vereinigten Lutherischen Kirche in Amerika und der Evangelisch-Lutherischen Augustana-Kirche gemeinsam ausgesprochene Einladung an, eine Union in Erwägung zu ziehen. Im Dezember entschloß sich die Suomi-Synode, mit den letztgenannten in Verhandlungen einzutreten.

Methodistenkirche

Protestantisch-Bischöfliche Kirche (anglikanisch)

(Neill, S. 69—70; E. R. 1954, S. 308; E. R. 1955, S. 85—86)

Der Methodistische Ausschuß für Kirchenunion und der Ausschuß für Einigungsbestrebungen der Protestantisch-Bischöflichen Kirche haben in jedem Jahr einmal oder öfter getagt. 1955 traten außerdem mehrere Bischöfe beider Kirchen zusammen. Im September 1955 berichtete der anglikanische Ausschuß der Vollversammlung seiner Kirche, daß er den Methodisten einen Plan unterbreitet habe, nach welchem die methodistischen Bischöfe an der historischen Sukzession der Bischöfe Anteil gewinnen könnten. Drei oder mehr in der historischen Sukzession stehende Bischöfe sollten bei der Handauflegung anläßlich der Weihe künftiger methodistischer Bischöfe beteiligt sein. 1956 wurde ein methodistischer Gegenvorschlag veröffentlicht, der eine Vereinigung der Ämter der beiden Kirchen durch einen Akt gegenseitiger Beauftragung anregte. Diese Vorschläge sind bisher noch nicht genügend erörtert worden, so werden die Verhandlungen noch fortgesetzt. Dabei geht es nur um das grundsätzliche Problem der verschiedenen Auffassungen vom Wesen des Amtes, obschon anerkannt wird, daß andere ernste Hemmnisse bestehen bleiben.

Diese gegenseitige Annäherung ist von besonderem Interesse, nicht nur deshalb, weil der Methodismus in der Kirche von England seinen Ursprung hat, sondern weil beide Kirchen Ämter haben, die sich äußerlich in der Form sehr ähnlich sind, d. h. Bischöfe, Priester oder Älteste und Diakonen. Die Methodisten behaupten nicht, daß ihre Bischöfe einen besonderen Rang haben noch daß sie in der historischen Sukzession der Bischöfe stehen. Von praktischer Bedeutung ist der Unterschied im zahlenmäßigen Verhältnis der Bischöfe zu den anderen Geistlichen in den beiden Kirchen: bei den Anglikanern kommt ein Bischof auf 72 Priester, bei den Methodisten ein Bischof auf etwa 600 ordinierte Prediger.

Obwohl das Ziel dieser Verhandlungen in einer organischen Union gesehen wird, sind viele der Meinung, daß zunächst eine Übereinkunft über Interkommunion angestrebt werden sollte. Die Stellung der Protestantisch-Bischöflichen Kirche

wurde in dem 1949 gegebenen Bericht ihres Ausschusses klar dargelegt; er bekräftigt die Notwendigkeit des berühmten *Lambeth Quadrilateral*: Heilige Schrift, Apostolisches und Nizäisches Glaubensbekenntnis, Taufe und heiliges Abendmahl und die historischen Ämter der Bischöfe, Priester und Diakonen.

Presbyterianische Kirche in den USA

Vereinigte Presbyterianische Kirche

(Neill, S. 46–48; E. R. 1954, S. 309; E. R. 1955, S. 86–87)

Eine vorgeschlagene Vereinigung von drei Kirchen, nämlich dieser beiden und ferner der Presbyterianischen Kirche in den US (den „südlichen“ Presbyterianern), scheiterte 1954 an dem negativen Abstimmungsergebnis in der letztgenannten Kirche. Darauf beschlossen die Ausschüsse für zwischenkirchliche Beziehungen aller drei Kirchen, daß die Vereinigung der beiden anderen Kirchen angestrebt werden sollte. Im Jahre 1955 stimmten die Generalsynoden der Presbyterianischen Kirche in den USA und der Vereinigten Presbyterianischen Kirche der Herstellung eines neuen Unionsplanes zu, der dem früheren Plan nachgebildet war. Die Synode der Presbyterianischen Kirche in den USA stimmte 1956 einmütig und die Synode der Vereinigten Presbyterianer mit einer Mehrheit von 3 : 1 für die Billigung des neuen Planes und für seine Unterbreitung an die Presbyterien zur Begutachtung. Man erwartet, daß die Abstimmungsergebnisse in den Presbyterien beiden Synoden im Mai und Juni 1957 vorgelegt werden. Falls der Plan Zustimmung findet, wird die Union am 28. Mai 1958 in Pittsburgh, wenn sich die beiden Synoden vereinigen, formell vollzogen werden. Bis dahin muß noch viel Arbeit geleistet werden für die wirksame Vereinigung der Organisationen und Organe der beiden Körperschaften wie auch für den schwierigen Zusammenschluß vieler Synoden und Presbyterien.

Die neue Kirche wird „Die Vereinigte Presbyterianische Kirche in den USA“ heißen. Die Wahl dieses Namens ist nicht ohne Bedeutung, da Vertreter der Vereinigten Presbyterianischen Kirche andeuteten, daß damit einige ihrer unentschlossenen Mitglieder beruhigt würden. Diese sind einfach deshalb besorgt, weil die Mitgliedszahl der anderen Kirche zehnmal so stark ist wie ihre eigene, was in gewissen Fällen die Gefahr mit sich bringen könnte, daß die kleinere Kirche von der größeren aufgesogen statt mit ihr vereinigt wird.

Der Plan bezweckt, „das gemeinsame Erbe unseres reformierten Glaubens und die geltenden Prinzipien der Verfassung beider Kirchen“, die im wesentlichen die gleichen sind, „zu bewahren“. Gemeinden der beiden Kirchen gibt es gegenwärtig in 32 der 48 Staaten. Sollte die Union zustande kommen, so würde die Vereinigte Kirche mehr als 3 Millionen kommunizierende Mitglieder haben und die fünfgrößte Kirche in Amerika sein.

Kongregationalistische Christliche Kirchen

Jünger Christi

Evangelische und Reformierte Kirche

Methodistenkirche

Afrikanische Methodistisch-Bischöfliche Kirche

Afrikanische Methodistisch-Bischöfliche Zionskirche

Christliche Methodistisch-Bischöfliche Kirche

Presbyterianische Kirche in den US

Internationaler Rat der Gemeinschaftskirchen

(Neill, S. 66–69; E. R. 1954, S. 310)

Seit 1954 haben keine besonderen Entwicklungen stattgefunden, die die Annahme dieses umfassenden Planes der Konferenz über Kirchenunion (*Greenwich Plan*) durch die am Gespräch teilnehmenden Kirchen gefördert hätten. Während dieses Zeitraumes waren die Kirchen ersucht, den Plan weiterhin sorgfältig zu prüfen. Ein Ausschuß der Jünger Christi erarbeitete 1956 eine kurze Stellungnahme, gab seine allgemeine, aber inoffizielle Zustimmung und beantragte Revisionen, die die Stellung der Frauen in der Vereinigten Kirche sichern und die Stellung der Geistlichen, die nicht im Dienste einer Gemeinde stehen, klären würden.

Es ist klar, daß sich die Bemühungen der Kongregationalisten und der Evangelischen und Reformierten Kirche inzwischen auf ihre eigene zweiseitige Union konzentriert haben. Und der zuständige Ausschuß der Methodistenkirche hat stärker die Beziehungen zur Protestantisch-Bischöflichen Kirche in Erwägung gezogen. Ferner haben die Jünger Christi kürzlich beschlossen, den Möglichkeiten einer Union mit der Kirche nachzugehen, die in nächster Zeit durch die Vereinigung der Kongregationalistischen Christlichen Kirchen und der Evangelischen und Reformierten Kirche entstehen wird.

Eine bemerkenswerte und vielleicht bezeichnende Nebenerscheinung dieses Planes ist die Tatsache, daß verschiedene organisierte Studentenbewegungen einiger der erwähnten Kirchen die Annahme eines Planes erwägen, nach welchem all ihre Arbeit an den Universitäten zusammengefaßt werden soll. An einer solchen Verbindung wären mehr als 600 000 Studenten beteiligt, die diesen Organisationen angehören.

III. VERHANDLUNGEN MIT DEM ZIEL ENGERER GEMEINSCHAFT OHNE ORGANISCHE UNION

Argentinien

Chiesa Evangelica Valdese (Waldenser)
Iglesia Metodista Conferencia del Rio de la Plata (Methodisten)
Jünger Christi

Diese Kirchen erfreuen sich seit einigen Jahren einer engen Zusammenarbeit, besonders in dem gemeinsamen theologischen Seminar in Buenos Aires und im evangelistischen und sozialen Dienst. Kürzlich wurden spontan die ersten Schritte zu Gesprächen über eine Kirchenunion unternommen. Aber bevor man mit diesen weit vorankommen konnte, machte der gescheiterte Zusammenschluß der Waldenser und Methodisten in Italien ihre Hoffnungen zunichte. Die bisherige Zusammenarbeit wird jedoch ohne Störung weiterhin fortgesetzt.

Australien

Evangelisch-Lutherische Kirche
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
(Neill, S. 42—43)

Eine Übereinstimmung in Sachen der Lehre wurde 1953 im wesentlichen erreicht, gewisse praktische Fragen aber haben verhindert, daß die Bewegung zur Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft geführt hat. Der strittige Punkt ist jetzt die Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund. Die Evangelisch-Lutherische Kirche, die mit der Missouri-Synode verbunden ist, hat sich vom LWB ferngehalten und

hat Bedenken dagegen, daß die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in ihm Mitglied ist. Die Frage wurde 1956 von den beiden Körperschaften noch erörtert.

Deutschland

Vereinigte Protestantische Kirche der Pfalz
Mitgliedkirchen des Internationalen Kongregationalistischen Rates

Seit 1821 besteht die Vereinigte Protestantische Kirche der Pfalz als eine Verbindung lutherischer und calvinistischer Elemente. Sie fühlt sich nicht einseitig an eine der beiden Konfessionen gebunden. Als eine unabhängige Landeskirche ist sie Mitglied der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie hat eine presbyterianische Kirchenverfassung und ist allein der Heiligen Schrift als Richtschnur für die Lehre verpflichtet. Statistischen Angaben nach zählt sie 550 000 Mitglieder, aber die Zahl der aktiven Mitglieder ist zugeständenermaßen geringer.

Der seit 1945 gepflegte Kontakt mit Vertretern angelsächsischer Kirchen hat die Kirchenführer in der Pfalz erkennen lassen, daß in der Lehre und Überzeugung bereits eine enge Verwandtschaft mit den Kongregationalisten besteht. Die Teilnahme von Vertretern der pfälzischen Kirche an den Tagungen des Internationalen Kongregationalistischen Rates führte 1956 zur Abfassung einer gemeinsamen Erklärung über ihre „unbeschränkte Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft“ mit den Mitgliedkirchen des Rates. Die meisten dieser Kirchen sind in Großbritannien, Nordamerika, Australien und Neuseeland beheimatet; auch der Schwedische Missionsverband zählt zu den Mitgliedern des Rates.

In einem Abendmahlsgottesdienst, der im April 1957 in Speyer stattfand und an dem etwa 20 britische Kongregationalisten teilnahmen, kam diese Beziehung erstmalig zum Ausdruck. Vertreter der betreffenden Kirchen werden untersuchen, welche theologische Bedeutung diesem Abkommen beizumessen ist und welche praktischen Konsequenzen sich aus ihm ergeben.

Großbritannien

Kirche von England
Methodistenkirche

(Neill, S. 81–84; E. R. 1954, S. 312; E. R. 1955, S. 90–91)

Die leitenden Gremien beider Kirchen beschlossen im Sommer 1955, offizielle Gespräche über die Möglichkeit einer Interkommunion auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung der Ämter zu beginnen. Obwohl Fragen über das Wesen der Kirche, der Sakramente und der Geschichte zum Gegenstand der Erörterung gehören, ist die entscheidende Frage die, ob oder ob nicht und unter welchen Umständen die Methodisten das Bischofsamt und die bischöfliche Ordination anerkennen können. Im Hinblick auf die praktische Auswirkung der bischöflichen Verfassung ist vielleicht die Beobachtung wichtig, daß im Jahre 1955 die Methodistische Konferenz zum ersten Mal beschloß, daß „besondere Vorsitzende“ für ihre einzelnen Distrikte eingesetzt werden sollen, d. h. Geistliche, die hauptamtlich die Aufsicht über die Gemeinden eines Distriktes führen. Beide Kirchen haben teil an dem Unionsgespräch, das in Ceylon und Nordindien geführt wird, wo ähnliche Probleme wie in England auftreten.

Kongregationalistische Union von England und Wales
Presbyterianische Kirche von England

(Neill, S. 79–81; E. R. 1954, S. 313)

Die Gespräche sind seit 1943 fortgesetzt worden, während der letzten Jahre aber in ziemlich planloser Weise. Seit 1950 haben beide Körperschaften ein Abkommen über engere Zusammenarbeit geschlossen. 1956 haben sowohl die Kongregationalistische Union als auch die Generalsynode der Presbyterianischen Kirche die Erklärung gutgeheißen, daß die Geistlichen beider Kirchen gegenseitig wählbar sind, um in den Gemeinden dieser oder jener Denomination zu dienen. Jeder Pfarrer, der aus einer Gemeinde der einen Denomination zu einer Gemeinde der anderen hinüberwechselt, wäre der Ordnung und Zucht der Kirche unterstellt, in der er dann dient.

Kirche von England

Kirche von Schottland

Bischöfliche Kirche in Schottland

Presbyterianische Kirche von England

(Neill, S. 84—86; E. R. 1954, S. 312—313; E. R. 1955, S. 90)

In diesen „Gesprächen“ wird eine Verständigung gesucht, die Interkommunion und schließlich eine Form der Union ermöglichen würde. Tagungen der Delegierten haben regelmäßig stattgefunden, doch werden ihre Protokolle als streng vertraulich gehandhabt. Öffentliche Verlautbarungen haben auf die bedeutsamen Übereinstimmungen hingewiesen, die in bezug auf Glauben, Lehre und Praxis der Kirchen festgestellt worden sind. Ferner ist bekannt, daß der Frage der Ämter große Aufmerksamkeit geschenkt wird, da die alte Spannung zwischen bischöflicher und presbyterianischer Verfassung weder gemindert noch in einer neuen Synthese aufgehoben worden ist. Öffentliche Diskussionen in den Kirchen haben gezeigt, daß seitens vieler Kirchenglieder die Bekanntgabe des Inhalts dieser Gespräche dringend gewünscht wird. Sie wird im Frühjahr 1957 erwartet, wenn die verhandelnden Ausschüsse den Kirchen einen Bericht vorlegen werden.

Indien

Kirche von Südindien

Evangelisch-Lutherischer Kirchenbund in Indien

Die Mitglieder der Kirche von Südindien sind sich dessen bewußt, daß sie nicht die Kirche von Südindien sind. Sie bemühen sich aber darum, daß nach weiteren echten Zusammenschlüssen — nicht durch das Aufsaugen anderer Kirchen — dieser Name eines Tages besser gerechtfertigt sein wird. Auf ihrer ersten Synode im Jahre 1947 sprach die Kirche Einladungen zu Gesprächen über mögliche Unionen an andere Kirchen aus. Der Evangelisch-Lutherische Kirchenbund und die Baptistengemeinden der amerikanischen und kanadischen Missionen nahmen sie an. Theologische Kommissionen dieser drei Körperschaften wurden ernannt und begannen 1948 die Gespräche, in denen eine Verständigung über verschiedene Fragen der Lehre gesucht wurde. 1950 zogen sich die Baptisten von den Diskussionen zurück. Weitere Zusammenkünfte der Kommissionen der Kirche von Südindien und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenbundes fanden regelmäßig bis 1956 statt. Schließlich wurden gemeinsam beschlossene Stellungnahmen zu folgenden Punkten abgegeben: 1. Das Verhältnis lehrhafter und konfessionell geprägter Erklärungen zum Wesen der Kirche; 2. Gesetz und Evangelium; 3. Erwählung; 4. Abendmahl. Vertreter der Lutherischen Kirche/Missouri-Synode nahmen an den Gesprächen teil, schlossen sich aber den gemeinsamen Erklärungen nicht an.

Auf seiner Tagung im Jahre 1955 beschloß der gemeinsame Ausschuß, den beteiligten Kirchen die Herstellung der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zu empfehlen auf der Grundlage der vorhandenen gegenseitigen Anerkennung in

bezug auf Glauben und Predigt im Gehorsam gegen die Heilige Schrift, den Gebrauch der Sakramente, die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft und die Ordination. Die Synode der Kirche von Südindien nahm 1956 den Vorschlag an und erklärte sich zu Verhandlungen über eine Kirchenunion bereit. Der Evangelisch-Lutherische Kirchenbund leitete die Vorschläge zwecks Prüfung an die zehn in ihm zusammengeschlossenen Körperschaften weiter. Die Lutherische Arcot-Kirche jedoch entschied, sich an die Kirche von Südindien zu wenden, um Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft herzustellen. Kürzlich wurde die Möglichkeit besprochen, einen gemeinsamen Katechismus für die Kirche von Südindien und den Evangelisch-Lutherischen Kirchenbund zu verfassen.

Auf seiner Tagung im Jahre 1956 befaßte sich der gemeinsame Ausschuß mit der Frage nach dem Wesen der Kirche, ihrer Einheit und Kontinuität. Übereinstimmung konnte nicht erzielt werden. In der Tat schien für die Lutheraner ein großes und vielleicht unüberwindliches Hindernis darin zu bestehen, daß die Kommission der Kirche von Südindien es ausdrücklich ablehnte, die Aufgabe des historischen Episkopats im Interesse einer möglichen Union in Betracht zu ziehen. Die Aussichten für eine Union der beiden Körperschaften werden ferner dadurch beeinträchtigt, daß die führenden Männer des Evangelisch-Lutherischen Kirchenbundes ihren Wunsch nach einem organischen Zusammenschluß seiner Mitgliedkirchen, der den gegenwärtigen Bund ablösen soll, ausgesprochen haben. Nach einem längeren Zeitraum, in dem die Kirchengruppen die Fragen, um die es geht, auf örtlicher und regionaler Ebene in ihren eigenen Sprachen untersuchen können, sollen die Gespräche wieder aufgenommen werden.

Italien

Chiesa Evangelica Metodista (Methodisten)
Chiesa Evangelica Valdese (Waldenser)
(E. R. 1955, S. 79)

Was eine verheißungsvolle Bewegung zur Vereinigung dieser beiden Körperschaften zu sein schien, ist durch die Weigerung der Waldenser, den alten und angesehenen Namen ihrer Kirche aufzugeben, gehemmt worden. Man kann nicht sagen, daß die Verhandlungen aus diesem Grunde beendet wurden. Inzwischen wird die Zusammenarbeit beider Kirchen ausgedehnt. Die Synode der Waldenser beschloß 1956, statt des Zusammenschlusses dieser beiden Gruppen die Vereinigung aller evangelischen Kirchen in Italien zu fördern.

Mexiko

Las Iglesias Cristianas (Discipulos)
La Iglesia Presbiteriana Asociada Reformada
Las Iglesias Congregacionales
(E. R. 1955, S. 80–81)

Die Einigungsbestrebungen dieser drei Kirchen richten sich hauptsächlich auf Zusammenarbeit, es handelt sich also nicht um ausgesprochene Unionsverhandlungen. Aber die Möglichkeit, daß man sich um eine Union bemühen wird, ist keineswegs ausgeschlossen. Der Erste Kongreß Protestantischer Kirchen tagte vom 1.–6. Mai 1956 in Guadalajara und schuf einen ständigen Protestantischen Koordinierungs-Ausschuß. Neben seiner Aufgabe, die Zusammenarbeit unter den drei Kirchen zu fördern, wird dieser Ausschuß „Fragen der Lehre nur auf Wunsch einer der Denominationen und unter Zustimmung der beiden anderen untersuchen“.

IV. FORTGESETZTE VERHANDLUNGEN, VON DENEN KEINE BERICHTE ÜBER KONKRETE FORTSCHRITTE VORLIEGEN

Kanada

Synoden verschiedener lutherischer Kirchen
(E. R. 1955, S. 77)

Formosa (Taiwan)

Presbyterianische Synoden von Nord- und Südformosa

Großbritannien - Indien

Kirche von England und Kirche von Südindien
(Neill, S. 27—29; E. R. 1955, S. 88—89)

Indien

Evangelisch-Lutherische Gøbner-Kirche
Evangelisch-Lutherische Ebenezer-Kirche
(E. R. 1955, S. 78—79)

Iran

Bischöfliche Kirche (anglikanisch) und Evangelische Kirche (presbyterianisch)
(Neill, S. 55—56; E. R. 1954, S. 303)

Japan

Verschiedene lutherische Kirchen und Missionen
(E. R. 1955, S. 79—80)

Madagaskar

Londoner Missionsgesellschaft, Pariser Evangelische Missionsgesellschaft, Ausländische Missionsgesellschaft der Quäker
(Neill, S. 57—58; E. R. 1954, S. 304)

Nigeria

Westafrikanische Provinz (anglikanische Diözesen von Lagos und Niger)
Methodistenkirche (Ostnigeria)
Methodistenkirche (Westnigeria)
Presbyterianische Kirche von Biafra
(Neill, S. 58—61; E. R. 1955, S. 82)

Spanien

Lutheraner, Methodisten, Presbyterianer und andere Mitglieder der Föderation der „Iglesia Evangelica Española“

Vereinigte Staaten von Amerika

Amerikanische Lutherische Kirche und Lutherische Kirche/Missouri-Synode
(Neill, S. 91—92; E. R. 1954, S. 314—315; E. R. 1955, S. 91—92)

DOKUMENTE ÜBER KIRCHENUNIONSVERHANDLUNGEN

Die folgenden gedruckten Dokumente können bei der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, Ökumenischer Rat der Kirchen, 17, route de Malagnou,

Genf, bestellt werden. Zahlungen können durch Internationale Postantwortscheine in Beträgen geleistet werden, die dem Preis in Schweizer Franken entsprechen.

Ceylon

Scheme of Church Union, 3rd revised edition, 2.— schw. Fr.

Südindien

Constitution of the CSI, 2.— schw. Fr.

The Holy Spirit and the Life in Christ (Papers of CSI-Lutheran Conversations), 1953. 1.75 schw. Fr.

Unity in Faith and Life (Papers on the CSI-Lutheran Conversations), 1954. 1.50 schw. Fr.

Relations between CSI and Anglican Communion, 1950. —.50 schw. Fr.

Report adopted by Convocation of Church of England (on CSI), 1955. 1.50 schw. Fr.

Replies to criticisms on Convocations of Canterbury and York, 1955. —.40 schw. Fr.

Presidential Address to Canterbury Convocation, 1955. —.40 schw. Fr.

Twenty Questions (on CSI by Bishop Sumitra), 1955. —.80 schw. Fr.

Nordindien

Round Table Conference, 1948. —.40 schw. Fr.

Amendments to Plan of Church Union, 1955. —.40 schw. Fr.

Suggested Services at Proposed Inauguration, 1955. —.80 schw. Fr.

Nigeria

Proposed Scheme of Union, reprinted 1955. 1.50 schw. Fr.

Vereinigtes Königreich

Church Relations in England, 1950. 1.50 schw. Fr.

Baptist Response to Church Relations in England, 1953. —.40 schw. Fr.

Churches of Christ Response to Church Relations in England, 1954. —.40 schw. Fr.

Relations between Church of England and Church of Scotland, 1951. 1.50 schw. Fr.

Joint Report of Congregational Union and Presbyterian Church, 1948. —.40 schw. Fr.

Vereinigte Staaten von Amerika

Basis of Union (of Congregational-Christian and Evangelical and Reformed Churches). —.40 schw. Fr.

Plan of Union (of Presbyterian U.S.A., United Presbyterian, and Presbyterian US Churches), 1953. —.40 schw. Fr.

Report of Joint Union Committee (of American Lutheran, Evangelical Luth., Luth. Free, and United Evangelical Luth. Churches), 1954. 5.35 schw. Fr.

Plan for United Church („Greenwich Scheme“), 1955. —.40 schw. Fr.